Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 14

Artikel: Die Katholiken Hollands und der Schulkampf

Autor: Wynbergen, Aaron van

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526463

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Drud und Bersand durch die Graphische Anstalt Otto Balter A.= G. . Olten

Beilagen zur Schweizer=Schule: Bolfsschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Katholiken Hollands und der Schulkampf – Die Temperamente und ihre erzieheriche B hundslung (Schluß) — Erfahrung vor! — Bergiß es nie! — Bereinsangelogenheiten — Schulnachrichten — Bücherichau — Himmelserscheinungen im Monat April — Krankenkasse — Exerzitiensonds — Lehrers zimmer — Beilage: Bolksschule Rr. 7

679679679679679679679679679679679679

Die Ratholiken Hollands und der Schulkampf

Als im Jahre 1900 der verstorbene Amsterdamer Professor Pater Mag. I. B. de Groot O. P. drei Vorträge vor den Studenten in Löwen hielt, sagte er u. a. diese Worte:

"Das Kind ist dem religiösen Christen das Aufblühen eines Wesens nach Gottes Bild. Deder durch List noch Hoffart besleckt, gibt das Kind ein reines Zurücktrahlen des Lichtes; und wir verstehen den Ausspruch des Herrn: "Wenn ihr nicht werdet wie die Rinder, werdet ihr nicht eingeben in das himmelreich." Gereinigt durch das Baffer der Wiedergeburt erhält das Kind eine übernatürliche Schönheit, und wie ein Pfand himmlischer Liebe ftrablt es ber frommen Mutter entgegen in bem Geheimnis ihres überstandenen Schmerzes. Erhabene Aufgabe: In sorgsamer Liebe bie garten Pflanzen aufzuziehen und Christi Bild in der unsterblichen Seele auszuprägen! Rein Eifer, teine Opfer sind zu groß, benn in ber Ferne liegt eine Welt der Sünde und Leiden. Deshalb find die Rirche Gottes und die gläubige Familie eines Berzens und eines Sinnes, um die heranwachsende Jugend gegen die nabende Gefahr zu schützen, um das, was vor dem Kampf im arglosen Kinde so anziehend war, vom Jüngling in manchem harten Ringen bewahrt zu seben."

Und ferner:

"Als der Apostel den Ephesern ihr früheres Gend malen wollte, schrieb er: Seid eingedent, daß ihr ohne Christus und ohne Gott in dieser Belt waret. — Da nun dieses: "Ohne Christus und ohne Gott sein", neunzehnhundert Jahre nach der

Berkündigung des Evangeliums, bei einigen Fortschritt heißen will, haben wir unsere Jugend durch und mit äußerster Anspannung aller Kräfte zu verteidigen. Stirdt unsere dristliche Jugend, dann jauchzet das Heibentum, das den Untergang des Kreuzes wünscht und den dristlichen Abler, der hoch über den Zeitgeist schwebt, aus den Wolfen niederstürzen sehen will.

Gott sei Dank: Noch immer klingt über die Bölker das Wort des Logos hin: Das ist das woige Leben, daß wir dich erkennen, den einzig wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus."

Dieses Leben verteidigen wir in den Kindern. Run, dieses Leben zu verteidigen auch in der Schule und durch sie, das war immer das Streben der Katholisen Hollands. Um das Ziel zu erreichen, wurde der Schulkampf geführt, und wird, wie in der letzten Zeit mehr und mehr offenbar wird, weiter müssen durchgekämpst werden, einmal um das vorgestreckte Ziel endlich ganz zu erreichen, dann aber auch, um das, was erreicht wurde, zu behalten.

Wer die oben angeführten Worte des Pater de Groot gelesen und in sich aufgenommen hat, dem wird es leicht fallen, einen richtigen Einblitt zu erhalten in die Bedeutung und das Ziel des dier zu Lande geführten Schulkampfes, dem wird es auch klar werden, daß der Schulkampf geführt werden muß.

Aber öfters wird ben Katholisen vorgeworsen, ihr Ziel sei, so viel Gelb als möglich aus der

Staatstasse zu bekommen, ein Vorwurf, ber ganz und gar unbegründet ist.

Das Ziel der Katholifen war, zu erreichen, daß Kirche, Familie und Schule eines Herzens und eines Sinnes sein sollten im Unterricht und der Erziehung der Jugend. Man sah, daß, wollte der Katholif die Kinder ausbilden, wie es von Gott gewollt wurde, das harmonische Zusammenwirten von katholischer Kirche, katholischer Familie und katholischer Schule nötig war.

Mit einigen sehr wenigen Ausnahmen sind alle Eltern verpslichtet, die Kinder, wenn sie das sechste oder siedente Lebensjahr erreicht haben, dem Lehrer in der Schule anzuvertrauen, an den Lehrer, der dann eben Miterzieher wird, wo ja Unterricht und Erziehung niemals ganz zu trennen sind.

Wird also die Ausbildung, die Erziehung, der Unterricht des Kindes von der Kirche, Familie und Schule zusammen geieitet, dann steht damit für den Katholiken eben unzweifelhaft sest, welchen Charakter seine Schule tragen muß, dann steht für den Katholiken die Pflicht sest, danach zu streben, daß das katholische Kind katholischen Unterricht erhalten kann von der Bewahrschule die zur Universität einschließlich.

Bei der Ausführung dieser Pflicht fand der holländische Katholik sich dem Staat gegenübergestellt, und damit war der Kampf entbrannt. Wie kam das?

Während der Ratholik als Grundsatz aufstellte, daß der Unterricht, als ein wesentlicher Teil der Erziehung, Recht und Pflicht der Eltern ist, des stand der Staat darauf, daß das Erteilen des Unterrichtes zu den Rechten des Staates gehöre, daß Unterrichtgeben Staatsaufgabe sei.

Der Staat warf sich vor und über allen andern als der Erzieher, als der Lehrer der Jugend auf. Der Staat übersah, daß der Untericht und die Erziehung der Jugend nach dem Natur= und Sitten= gesetz das Recht und die Pflicht der Eltern ift, und daß also an erster Stelle die Bürger selbst dafür zu sorgen haben; er übersah, daß der Staat den Unterricht wohl fördern darf, wohl regelnd und unterstüßend auftreten darf, daß aber nur dann von einem direkt durch die Behörde gegebenen Unterricht die Rede sein kann, wenn die einzelnen den Beweis geben, daß sie ihre Aufgabe in dieser Hinsicht nicht erfüllen wollen oder können. Bergewaltigt wurde also eines der beiligften Elternrechte; ber Staat betrat mit Ausschluß anderer ein Gebiet, das er nur im Falle der Not betreten durfte.

In der Folgezeit meinte der Staat, als der Lehrer und der Erzieher der Jugend, seine Schule als die einzige der ganzen Nation aufdrängen zu dürfen und zu müssen. Eine für alle zugängliche, eine für alle brauchdare Boltsschule

mußte und sollte es sein. Die Richtung und ber Geist für ben an der Schule zu erteilenben Unsterricht sollten burch ben Staat bestimmt wersben.

So standen also die Ratholiten dem Staate in grundsätlichen Fragen gegenüber; der Rampf begann, ein Rampf, der in zwei Abschnitten geführt werden sollte und der in beiden Fällen mit einer Niederlage des Staates endigte.

Im ersten Rampfabschnitt wurde um die rechtliche Freiheit der Schule gestritten.

Dieser Abschnitt wurde mit der Grundgesetzerevision vom Jahre 1848 abgeschlossen. Damals wurde allen, also auch den Katholiken, die Freibeit geschenkt, eigene Schulen, also auch katholische Schulen, zu errichten.

Doch ber Staat gab ben Kampf nicht auf.

Man fuhr mit bem Unterricht von Seiten ber Beborde aus fort, und bafur tonnte aus ben Geldmitteln der öffentlichen Kassen beigesteuert werden, während die einzelnen wohl die Freiheit hatten, Schulen zu errichten, doch die Roften alle selbst bestreiten mußten. Und nachdem von der Freiheit, selbst Schulen zu errichten, mehr Ge= brauch gemacht wurde, wurden bie Schulen von Seiten ber Beborbe ftets besto lugurioser eingerichtet, wurde der privaten Schule immer mehr Konfurrenz gemacht, und mehr und mehr sah man die Absicht durch, die gesetzlich zugestandene Freiheit illusorisch zu machen durch eine derartige Einrich= tung der Staatsschulen, daß die Privatschulen aus Mangel an Geldmitteln wohl zurückleiben mußten. Mit Eifer und Hingabe setzten die Katholiken sich nichtbestoweniger durch, die dabei durch den im Jahre 1868 vom holländischen Epistopat gegebenen Erlaß über den Unterricht fräftig unterstütt wurden.

Auf die Dauer hatte man die Konfurrenz gegen die aus öffentlichen Geldmitteln reichlich unterstütte Staatsschule jedoch nicht durchhalten fonnen, und so beschlossen die Ratholiten, in Zusammenarbeit mit ben protestantisch=driftlichen Lands= leuten, die in Unterrichtssachen auf benselben Prinzipien bestanden, in den Rampf zu ziehen für die tatsächliche Freiheit der Schule, ein Kampf, der wieder mit einer Niederlage des Staates enbigte. Nach jahrelangem Kampf wurde dann doch erreicht, daß aus den öffentlichen Gelbern — wenigstens was den niedern Unterricht betrifft — der gleiche Betrag für die private wie für die öffentliche Schule beigosteuert wird. So wurde nach einem Rampf, ber ein Jahrhundert dauerte, die gesetliche und tatsächliche Freiheit der niederen Schulen erreicht, und mahrend für den mittleren und vorbereitenben boberen Unterricht bis auf den heutigen Tag wenigstens ein Teil und wohl ein gut Teil — ber Kosten für die private Schule aus öffentlichen Geldern gewährt wird, so wird doch dem privaten Universitäts-Unterricht feine nennenswerte geldliche Unterstützung zu teil.

So sieht man, daß das Erlangen von Geld aus öffentlichen Rassen nicht das vorgestedte Ziel war, daß aber, weil der Staat weiterhin öffentliche Unterrichtsanstalten, und zwar in tostspieliger, oft luzuriöser Weise errichtete, die Forderung gestellt werden mußte, um das Ziel zu erreichen: Für das tatholische Kind die tatholische Schule!

Um Bürgschaft dasür zu haben, daß auf der katholischen Schule auch katholischer Unterricht im vollen, wahren Sinn des Wortes erteilt wird, werben die katholischen Lehrer und Lehrerinnen in katholischen Erziehungsinstituten ausgebübet. Man strebt jedoch darnach, und es ist zum Teil auch bereits erreicht, die Gesetzebung im ganzen Unterrichtswesen derart zu gestalten, daß die katholischen Unstalten selbst — im Beisein von Bertretern der Behörde — die Personen, die ausgebildet werden, eraminieren, wodurch der Unterricht und die Ausbildung ganz und gar sein und bleiben können, wie sie nach katholischer Auffassung sein müssen, was man ja leicht einsehen wird.

So ist denn das, was die Katholiken in Zusammenarbeit mit andern erreicht haben und, was einem sosort in die Augen springt, wenn man den Zustand von heute mit demjenigen vor hundert Jahren vergleicht, oben beschrieden worden. So wird es von ihnen ordnungsgemäß sortgesetzt, dis das Ziel: Das katholische Kind auf der katholischen Schule von der Bewahrschule dis zur Universität! voll und ganz erreicht sein wird.

Aber nicht allein ist durch die katholische Schule der katholische Unterricht gesichert, sondern auch die direkte religiöse Bildung wird dadurch sehr gesördert. Da nun die katholischen Kinder in der Regel alle zur katholischen Schule kommen, kann auch der Katechismusunterricht mehr und mehr in der Schule gegeben werden, kann besser und seister ein Band zwischen Kirche und Schule geschlungen werden mit dem Erfolg, daß die Kinder mehr und mehr auch der hl. Messe beiwohnen, daß die östere hl. Kommunion auch dei den Kindern mehr und mehr Eingang sindet: Wahrlich, nicht das geringste Ergednis des Schulkampses!

Dieses Lette vor allem darf nicht vergessen werden.

Mr. A. Baron van Wynbergen, Mitglied ber Zweiten Kammer.

Aus dem Holländischen übertragen von Als fons Adams.

Die Temperamente und ihre erzieherische Behandlung

Bon Aug. Anobel, Lehrer , Schlug

So notwendig es ift, daß Eltern u. Lehrer die berschiedenen Anlagen der Kinder genau fennen, so wichtig ist es, die Kinder darnach zu erziehen. Die Aufgabe des Erziehers besteht nun darin, die natürlich guten Anlagen zu entwickeln, die ungüntigen Anlagen zu unterdrücken und den Charafter zu bilden.

Wie hat nun der Erzieher den jungen San = guinifer zu behandeln? Der hervorftechenbste Charafterzug des sanguinischen Kindes ist die Neigung zum Leichtsinn. Dieser Fehler ist aber nicht du verwechseln mit dem der Natur des Kindes eigenen leichten, fröhlichen, beitern Sinn. Unter Leichtfinn versteben wir bier jene verderbliche Eigenlwaft des Kindes, die da macht, daß alles auf der Oberfläche abgleitet und nichts in die Tiefe dringt. Der Leichtfinn ist ein gefährliches Laster und muß ltreng bekämpft werden. Wenn man ihn vernachlässigt, so wirkt er fürchterlich und ist eines ber größten Sindernisse in der Erziehung und nicht lelten der Ruin des ganzen Lebens. Der berühmte französische Bischof Dupanloup charafterisiert in einem Buche über die Erziehung den Leichtsinn lolgenbermaßen: Heute gut, morgen schlecht, heute besonnen, morgen in der Zerftreuung, beute glüdend, morgen sau und lässig, heute im Himmel,

morgen vielleicht in ber Bölle." Das leichtsinnige Rind, ber leichtsinnige Mensch überhaupt ist unüberlegt, launenhaft, veranberlich, ohne Festigfeit, obne Charafter, einem Blatte gleich, welches ber Wind herumweht, der Welle gleich, mit der Wind und Wetter fpielen. Der Mensch ift burch ben Leichtsinn großen Gefahren ausgesett. Gefahren für die Ehre und Wurde des Lebens, Gefahren für sich, Gefahren für die andern. Ein leichtsinniger Menich schätt nichts nach feinem Berte; er behandelt die ernstesten Dinge leichtfertig. viele leichtsinnige Jünglinge, wie unzählige leichtfertige Mädchen haben ichon durch einen einzigen Kebler des Leichtsinnes ihre ganze Zufunft rui-Diesem Leichtsinn gegenüber bat der Erniert. gieber ben schwierigsten Standpunkt und muß mit aller Ausbauer und Energie arbeiten, ebe es zu spät ist. Er behandle solche Kinder vor allem mit Konsequenz und Beständigkeit. Der Sanguiniker hat auch gute Anlagen, welche teilweise bleiben und teilweise entwidelt werben sollen. Go soll er feinen Frohfinn behalten. Sein freundliches Befen foll aufrichtige Tugend, fein Mut veredelt und feine Ausbauer gestählt werben. Geine raichen Entschlüffe zum Guten muffen auf die richtigen Objette gelentt werben. Es ware natürlich eine